№ 133.
Donnerstag,
5. November 1903.

Insertionsgebühr
Petitzeile oder deren
Raum 10 Pfg., Reklamezeile
deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag,
und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinenden Zeitung mit
der illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark
pränumerando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Theodor Mommsen.

Theodor Mommsen hat, wie mitgeteilt, am Montag die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Sein sterblicher Leib wird der Erde übergeben werden, aber unsterblich wird sein Geist in seinen Taten unter uns fortleben, solange es noch eine Wissenschaft, solange es noch eine deutsche Sprache giebt. Fern abgerückt von dem Leben der Gegenwart scheint das Gebiet, dem Mommsen so viele Jahrzehnte hingebungsvoller Arbeit widmete, aber gerade darin offenbarte sich sein Genie am deutlichsten, daß es verstand, was er aus alten Handschriften herauszog, von verwitterten Steinen ablas, aus jene Zeugnisse einer vergangenen Welt wieder zu neuem Leben emporsprießen zu lassen und mit der modernen Welt in enge Beziehungen zu setzen. Um das zu vollbringen, dazu gehörte mehr als der Sammeleifer und die Akribie des Philologen, die kühle Kritik und die strenge Logik eines Juristen. Dazu war auch die Phantasie eines Dichters nötig, die die zerstreut vorgefundenen Bausteine zusammensetzte und die Lücken ausfüllte, sowie die Macht der Sprache, um die gewonnenen Resultate dem Leser anschaulich und faßlich zu übermitteln. Sodann aber bedurfte es auch eines ganz modernen Menschen, bewandert auf allen Gebieten unserer heutigen Kultur, wenn es gelingen sollte, die Vergangenheit mit der Gegenwart lebensvoll zu verknüpfen. Und alles dies vereinigte Mommsen in sich: er war ein Mann der strengen Wissenschaft und daneben ein Dichtergemüt, ein Meister des Stils und endlich ein Kenner des Zeitalters, in dem er lebte, in dem er sich auch aktiv auf dem Gebiete der Politik zu betätigen suchte. So verdanken wir diesem vielseitigen Geiste Schöpfungen, die nach Form und Inhalt klassisch sind und auf die Wissenschaft und Literatur gleichberechtigten Anspruch erheben dürfen; so ist Mommsen mit seinen Werken weit herausgetreten aus dem engeren Kreise seiner Berufsgenossen und hat befruchtende Keime in das Herz jedes Gebildeten gesenkt. Darum auch trauert nicht eine bescheidene Zahl von Gelehrten um seine Bahre, nein, das ganze Deutschland, eine ganze Welt trauert um den Verlust des Seltenen Mannes.

*

Ein reiches, vielbewegtes Leben hat durch den Tod Theodor Mommsens seinen Abschluß gefunden. Gleich dem Geschichtsforscher Niebuhr ist auch Mommsen ein Sohn des „meerumschlungenen" Landes, wo er am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig geboren wurde. Sein Vater war der Pfarrer des Ortes und erteilte dem Knaben den ersten Unterricht, der dann auf dem Altonaer Gymnasium sein Studium fortsetzte. Auf der Kieler Hochschule widmete er sich dem Studium der Philologie, der Rechte und der Geschichte, und in Kiel erschien im Jahre 1843 auch das „Liederbuch dreier Freunde" mit Gedichten der Gebrüder Theodor und Tycho Mommsen († 1900) und Theodor Storms. Am 8. November desselben Jahres promovierte Theodor Mommsen dann in Berlin, war hierauf eine Zeit lang in Altona als Privatlehrer tätig und bereiste mit Unterstützung der Berliner Akademie von 1844 bis 1847 Frankreich und Italien zum Zweck archäologischer Studien. 1848 übernahm er die Redaktion der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" in Rendsburg, um dann einem Rufe als Professor des römischen Rechtes nach Leipzig zu folgen. Seine eifrige Teilnahme an den politischen Zeitfragen machte ihn bald mißliebig. Eine gerichtliche Verfolgung endete zwar mit Freisprechung, doch wurde Mommsen nebst Otto Jahn und Moritz Haupt seines Amtes entsetzt. Man bot ihm 1852 eine neue Stellung in Zürich, die er jedoch schon nach zwei Jahren mit einer solchen in Breslau vertauschte. Zu Ostern 1857 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor der alten Geschichte nach München, schlug ihn jedoch aus gegen die Erlaubnis, nach Berlin übersiedeln zu dürfen, wo er, bereits seit 1853 korrespondierendes Mitglied der Akademie, nun zu ihrem ordentlichen Mitglied gewählt wurde. Im April 1858 begab er sich nach der preußischen Hauptstadt und bestieg nun hier erst den historischen Lehrstuhl, nachdem er in Leipzig, Zürich und Breslau als Vertreter des römischen Rechts der Juristenfakultät angehört hatte. Als er 1874 unter außerordentlich günstigen Bedingungen einen Ruf nach Leipzig erhielt, lehnte er ihn jedoch ab und wurde dafür zum ständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaft ernannt, nachdem er bereits früher mit der Leitung der Herausgabe des „Corpus inscriptionum latinarum" betraut worden war. Nachher übernahm er außerdem noch die Redaktion eines Teiles der „Monumenta Germaniae historica". Die akademische Jugend feierte ihn damals durch einen festlichen Kommers und bei der nächsten Rektorwahl wurde er zum Rektor der Universität gewählt. Im Jahre 1894 wurde Theodor Mommsen zum Vizekanzler des Ordens pour le merite für die Wissenschaft ernannt. Im Winter 1895 trat der greise Gelehrte vom Amt eines Sekretärs der philosophisch-historischne Klasse der Akademie der Wissenschaften, das er seit 1874 als Nachfolger Haupts innegehabt, wegen seines hohen Alters zurück, wie er auch aus dem gleichen Grunde schon seit einigen Jahren seine akademische Lehrtätigkeit hat einschränken und zuletzt ganz aufgeben müssen. Ein schwerer Schlag hatte Mommsen im Jahre 1880 getroffen, als seine Behausung nebst einem Teile seiner Bibliothek, einem fast vollendeten Bande der Inschriftensammlung und dem Material für den seither erschienenen fünften Band der „Römischen Geschichte" eine Beute des Feuers wurde. Seine zahlreichen Verehrer traten damals zusammen, um ihn durch eine Dotation für den Verlust seiner Bücherei zu entschädigen.

Mommsens wissenschaftliche Tätigkeit in einem kurzen Zeitungsartikel zu würdigen, ist unmöglich. Sein nimmer rastender Fleiß und seine ungeheure Arbeitskraft erhellen zur Genüge aus der Tatsache, daß das Verzeichnis seiner bis dahin erschienenen Bücher und Abhandlungen, das ihm ein früherer Schüler als Festgabe zu seinem 70. Geburtstage überreichte, nicht weniger als 949 Nummern aufzuweisen hatte, die einen Gesamtumfang von 6824 Druckseiten in Folio, 1402 in Quart und 19319 in Oktav befaßen. Die seither verflossenen sechzehn Jahre haben inzwischen noch eine ansehnliche Vermehrung der Liste gebracht. Mommsen hatte als Jurist begonnen, um als Historiker und Philologe zu schließen, und es ist zweifelhaft, auf welchem Gebiete er das Hervorragendste geleistet hat. Mag aber auch sein „Römisches Staatsrecht" unter den Fachleuten als sein klassisches Werk angesehen werden, in den weitesten Kreisen ist er hauptsächlich bekannt geworden durch seine „Römische Geschichte", die leider ihm ganz zu vollenden, nicht beschieden war.

Am politischen Leben hat Mommsen regen Anteil genommen zunächst an den Kämpfen der 40er Jahre in seiner schleswig-holsteinischen Heimat. Dem Abgeordnetenhause gehörte er von 1863 bis 1866 für Halle und als Mitglied der nationalliberalen Partei für Kottbus-Spremberg von 1873—1882 an, nach der Sezession als Mitglied der Liberalen Vereinigung. In den Reichstag wurde Mommsen 1881 gewählt, nachdem Rickert das Reichstagsmandat für Koburg infolge Doppelwahl abgelehnt hatte. Mommsen gehörte dem Reichstag bis 1884 an. Er machte die Fusion mit und hat sich später der Freisinnigen Vereinigung zugerechnet.

Deutschland.

— **(Zur Kaiserzusammenkunft in Wiesbaden.)** Aus Anlaß der Ankunft Ihrer Majestäten der Kaiser Wilhelm und Nikolaus hat die Stadt Flaggenschmuck angelegt. Wie zur Zeit der Festspiele im Frühjahr ziehen sich die Wilhelmstraße entlang mit Guirlanden umwundene Masten, welche Fahnen in deutschen, russischen und Wiesbadener Farben tragen. Vor dem Königlichen Theater sind eine Ehrenpforte und ein Laubengang errichtet. Se. Majestät der Kaiser traf um 1 Uhr 15 Minuten hier ein und begab sich, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, nach dem Königlichen Schloß. Zum Empfange war auf dem Bahnhof der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein anwesend. Mit Sr. Majestät dem Kaiser trafen ein der Reichskanzler, die Herren des Gefolges sowie Generaladjutant von Plessen und Oberstallmeister Graf v. Wedel.

Die Gesamtzahl des von der Stadt Wiesbaden in Quartieren unterzubringenden Militärs beträgt während der Kaisertage etwa 3500 Mann. Die übrigen Mannschaften werden seitens der Militärbehörden verpflegt. Die Truppen, die zur Spalierbildung erforderlich sind, treffen teils zu Fuß, teils per Bahn am Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr ein und verlassen Wiesbaden um 12 Uhr nachts. An der Spalierbildung sind beteiligt: die Infanterie-Regimenter Nr. 80 aus Wiesbaden und Homburg, Nr. 87, 88, 117 aus Mainz, Nr. 81 aus Frankfurt, Nr. 116 aus Gießen und Nr. 166 aus Hanau, im ganzen 5000 bis 6000 Mann. Die Absperrungsmaßregeln sind nach dem „Rhein. Kur." so scharf, wie man sie in Wiesbaden noch nie erlebt hat. Die Burgstraße und der Schloßplatz sind bei der Vorbeifahrt des Monarchen für das Publikum gesperrt. Die Bewohner der Burgstraße können natürlich in ihren Häusern aus- und eingehen. In dem Augenblick aber, in dem die beiden Kaiser die Straße passieren, ist auch dies untersagt. Die großen Vorsichtsmaßregeln sind, wie man hört, auf Befehle höheren Orts zurückzuführen. Sobald der Zar Wiesbaden wie-

---

Sinnspruch.

Jeder Mensch wird mit irgend einer Eigentümlichkeit geboren, die, wenn man sie gewähren läßt — was gewöhnlich nicht geschieht — sich durch das ganze Leben zu ranken vermag, hier Blüten treibend, dort Stacheln ansetzend, dort von außen gestochen — Galläpfel.

Wilhelm Raabe.

Ausgestossen.

Roman von A. Marby.

(16. Fortsetzung.)

„Viel fehlte nicht, so hätte es dahin kommen können," rief die Freifrau mit der ihr eigenen Barschheit; nun sie den Sohn gerettet sah, wollte er nicht merken, wie sehr sie um ihn gebangt. „Reinhold, Reinhold," fuhr sie in vorwurfsvollem Tone fort, „wie kannst Du Dich mit den rohen Arbeitern, die, wie Du weißt, gar leicht zu brutaler Gewalttätigkeit neigen, in Streitigkeiten einlassen?"

„Soll ich etwa vor jedem Lump den Hut ziehen und nach seinen Wünschen fragen?" wandte der Freiherr heftig ein. „Dazu bin ich nicht veranlagt."

„Wer verlangt das auch? Aber vorhin, einer gegen viele, mußtest Du einsehen, daß Du doch den kürzeren ziehen würdest."

„Es würde nicht geschehen, stünden die Hofleute, wie es sich gehört, zu ihrem Herrn anstatt — — — aber, schau doch, schau," unterbrach sich zähneknirschend der Baron, während seine Augen finster über den weiten Wirtschaftshof schweiften, „wie das feige Knechtsgesindel wieder hervorkriecht aus seinen Mauselöchern!"

„Würdest Du die Kerle fragen," rief Reinhold, „wo sie gesteckt, fügen sie Dir mit dummdreisten Mienen ins Gesicht um dann hinterrücks Dich auszulachen. Aber —" mit einer Geberde des Widerwillens wandte er sich und begann im Zimmer auf und ab zu schreiten — „das heimliche Frohlocken soll Euch bald genug vergehen, ich will gründlich aufräumen, muß ich auch die ganze faule Brut vom Großknecht bis zum jüngsten Stalljungen vom Hofe jagen."

Die auffallende Tatsache des plötzlichen Wiederauftauchens der Knechte und Mägde auf dem noch eben menschenleeren Hofe war der Baronin nicht entgangen. Keineswegs blind gegen die Ursache, faßte sie jeden Einzelnen der in Gruppen beisammenstehenden scharf ins Auge: sie erriet den Grund des Flüsterns und des verstohlenen Lachens. Die meisten blickten neugierig nach den Mähern, Frau von Ellingens Augen suchten das gleiche Ziel und gerade sahen sie, wie Gerhard den Männern die Hände schüttelte, wonach dieselben die Sensen fester anzogen und mit ehrerbietigem Gruße den Gutshof verließen. Die Schloßfrau atmete tief auf, wie von einer schweren Last befreit.

„Hüte Dich vor einer neuen Unklugheit", wandte sie sich an ihren Sohn, „niemand kann mit dem Kopf durch die Wand; nimm Dir ein Beispiel an Onkel Gerhard."

„Meinst Du?" fiel Reinhold der Mutter rauh ins Wort. „Du konntest mir keinen schlechteren Dienst erzeigen, als Deinen Bruder herunter schicken. Wenn er etwa glaubt, daß ich ihm Dank schulde —"

„Erhebe darauf keinen Einspruch," ließ Herrn von Burghausens Stimme sich vernehmen. Er war, unbemerkt von Reinhold, eingetreten und hatte dessen Gegenrede gehört. „Uebrigens kam ich nicht auf Deiner Mutter Wunsch, sondern aus eigenem Antriebe."

Der Freiherr hatte den Anflug von Verlegenheit schnell überwunden.

„Ich wäre schon allein mit den Kerlen fertig geworden," versetzte er selbstbewußt den Kopf erhebend.

„Vielleicht," lautete Burghausens ruhige Antwort; hätte ich denn erst abwarten sollen, bis die aufs äußerste gereizten Arbeiter in blinder Wut Dich niederschlugen?

„Pah, davor hätten die Schufte sich denn doch wohl gehütet!" entgegnete Reinhold.

„Dein Einschreiten," fuhr Reinhold zu Burghausen fort, „ich will es ja zugeben, Du meintest es gut, geschah für mich in sehr beleidigender Art und Weise."

„Es war der einzige Ausweg. Daß es Dir ernst war mit Deiner Drohung lehrte mich ein Blick in Dein Gesicht. Entweder stürzten bevor Du Deine Absicht ausführen konntest, die bedrohten Männer auf Dich, oder die gehetzten Fanghunde hätten die Unglückliche in Stücke zerrissen."

„Ein verdientes Schicksal für die aufsässige Bande."

Gleich nach Herrn von Burghausens Erscheinen hatten Maria mit Fanny das Speisezimmer verlassen. So blieb die Schloßfrau die einzige Zeugin bei den rasch sich folgenden Reden und Gegenreden zwischen Bruder und Sohn. Seine letzten Worte, preßten der bis dahin in stummer Aufmerksamkeit zuhörenden Baronin einen Laut des Entsetzens aus.

„Großer Gott — die Bluthunde —" stammelte sie fassungslos, „Reinhold, so weit wolltest Du es kommen lassen? Nun sieh Dich vor, die Arbeiter werden sich rächen —"

„Nicht doch, Agathe —" Gerhard trat zur Schwester und drückte beruhigend ihre niedergefalteten zitternden Hände — „die Sache ist beigelegt."

„In der Tat? Wie hast Du es angestellt? Wenn ich an die drohende Haltung der Männer denke, erscheint es kaum glaubhaft, daß es Dir sobald gelungen ist, die Leute zu besänftigen. Was hatte sie denn so in Harnisch gebracht?"

„Ein unbesonnen hingeworfenes Wort," versetzte Gerhard, da Reinhold beharrlich schwieg. „Nicht nur die Hochgeborenen," fuhr er mit Nachdruck fort, „auch das Volk hegt und pflegt strenge Ehrbegriffe. Die schlichten Feldarbeiter fühlten sich beschimpft und verlangten, nach meiner Ansicht mit vollem Rechte, Widerruf. Da gab nun ein Wort das andere. Gott sei Dank kam ich noch zur rechten Zeit, um Unheil zu verhüten. Als der erste Zorn verraucht war, erkannten die Leute das Strafwürdige ihres Vergehens. Die rauhen Gesellen besitzen im Grunde weichmütige Naturen, sind vor allem brave Familienväter. Um Weib und Kind nicht darben zu lassen, erhoben sie die geringe Mehrforderung. Versagst Du sie ihnen, sind sie entschlossen, ihre Arbeit hier nicht wieder aufzunehmen, andernfalls aber verpflichten sie sich, zu bleiben, bis die letzte Aehre gefallen. Nun weiß ich ja, Agathe, wie durch ungenügende Arbeitskräfte während der Erntezeit der Landwirtschaft schwerer Schaden erwachsen kann und glaubte deshalb in Deinem Sinne gehandelt zu haben, als ich den Mähern den doch kleinen Zuschuß gewährte."

„Nun und nimmermehr, Mama! Auf keinen Fall darfst Du darauf eingehen," mischte Reinhold jetzt sich ein. „Nach dem, was vorgefallen, würde die geringste Nachgiebigkeit Dein und mein Ansehen heillos schädigen; Onkel Gerhards philantropische Ideen sind hier schlecht angewandt. Wer jahrelang im Auslande gelebt hat, zumal in afrikanischen Einöden, verlernt mit hiesigen Verhältnissen zu rechnen und kann begreiflicherweise nicht mehr wissen, wie man mit solchem unverschämten Gelichter umzugehen hat."

Burghausen hatte für die anzügliche Rede, aus welcher unverkennbare Erbitterung sprach, nur ein Achselzucken. Er hatte getan, was er für seine Pflicht gehalten und war nun des unerquicklichen Wortgefechts müde; aber hätte es ihm auch nicht an Lust zu einer zurechtweisenden Entgegnung gefehlt, die sichtlich entrüstete Schwester wäre ihm zuvorgekommen.

„Daß er es besser versteht als Du," rief sie in scharfem, vorwurfsvollem Tone, „hat Gerhard eben erst bewiesen. Es schmerzt mich tief, hören und sehen zu müssen, in welcher abscheulichen Weise Du Deinem Onkel den wohlverdienten Dank abstattest. Was Du, Gerhard, den Mähern versprochen, findet in allen Punkten meine Billigung."

Auf Reinhold machte die unerwartete Zusage der Mutter einen erbitternden Eindruck.

Seine Zimmerpromenade unterbrechend, blieb er hart vor der Baronin stehen und sagte in fast drohendem Tone:

„Wie, Mutter, Du wolltest nachgeben? Ist das Dein fester Entschluß?"

„Hast Du etwa das Recht, ihn zu verhindern?" lautete die merklich gereizte Gegenfrage.

Der Baron lachte rauh auf.

„Du bist die Gutsherrin," stieß er in gewaltsam beherrschtem Tone hervor. „Es war überflüssig, Deine Machtstellung, die mir heute schon genügend klar gemacht wurde, mir nochmals ins Gedächtnis zu rufen. Aber — zu lange war mein Wille maßgebend, zu lange beherrschte und leitete ich die Feldwirtschaft nach eigener Einsicht, soll ich wie ein gemaßregelter Schulknabe vor dem hohnlachenden Arbeitergesindel erscheinen? Du wirst begreifen, Mama, dies wäre meiner bisherigen Stellung unwürdig. Ein abhängiger Vollstrecker Deines souveränen Willens kann der erst-best fremde Verwalter sein, Deines Sohnes bedarfst Du dazu nicht. Ich verlasse Ellingen."

(Fortsetzung folgt.)

der verlassen hat, bleiben nur die sonst bei Anwesenheit unseres Kaisers gewohnten Absperrungen bestehen.

— **Kaiser Wilhelm** machte dem Sultan einen Trakehner Viererzug zum Geschenk.

— **Der Kaiser** sandte der Frau Professor v. Mommsen folgendes Beileidstelegramm:

Neues Palais, 1. Nov. An Frau Professor T. v. Mommsen. Schmerzlich bewegt durch Ihre Meldung vom Hinscheiden Ihres Gattin spreche ich Ihnen und der hinterbliebenen Familie des Verewigten meine herzlichste Teilnahme aus. Gott der Herr tröste Sie in Ihrem schweren Leid. Die ganze gebildete Welt nimmt an Ihrem Verluste teil, hat sie doch in dem Entschlafenen den größten humanistischen Gelehrten, Meister der römischen Geschichtsforschung und unübertrefflichen Organisator wissenschaftlicher Unternehmungen verloren. Was den Heimgegangenen mir aber besonders nahe gebracht hat, sind seine Verdienste um die Limetz-Forschung. In dankbarer Anerkennung seines Wirkens auf diesem Gebiete habe ich bereits angeordnet, daß eine Marmorbüste des großen Forschers, von Künstlerhand, auf die Saalburg aufgestellt werde. Durch Gottes Ratschluß hat er diesen Tag nicht mehr erleben dürfen. Sein Bildnis aber wird der Nachwelt die Züge des seltenen Mannes überliefern, dessen Name für alle Zeiten ein Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Wissenschaft bilden wird.

gez. Wilhelm I. R.

Auch vom Reichskanzler lief ein Beileidstelegramm ein.

— **Zu der Kanalangelegenheit** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Obgleich vor etwa drei Jahren die preußische Staatsregierung noch die Erklärung abgab, daß an die Kanalisierung der Lippe auf Staatskosten in absehbarer Zeit nicht zu denken sei, scheint nun doch die Aussicht vorhanden zu sein, daß neben dem wichtigen Emschertalkanal auch der Lippekanal gebaut werden wird, nachdem die Freunde des letzteren mit denen des ersteren gemeinsame Sache gemacht und Frieden geschlossen haben, für die Verwirklichung beider Pläne mit vereinten Kräften einzutreten. Ein Teil der Vorarbeiten für den Lippekanal ist bereits früher gelegentlich der Frage der Verlängerung des Dortmund-Ems-Kanals bis zum Rhein von der königlichen Kanalkommission in Münster ausgeführt worden, so daß diese nur noch der Ergänzung bedürfen. Die ausgeführten Vorarbeiten erstrecken sich auf folgende Pläne: 1) Kanalisierung des Lippeflusses von seiner Mündung in den Rhein bei Wesel bis zur Kreuzungsstelle desselben mit dem Dortmund-Ems-Kanal bei Datteln mittels Einbaues von neun Wehranlagen und Kammerschleusen. Die Lippe soll nach diesem Plan bei Datteln durch ein Schiffshebewerk mit dem 15 Meter über dem Lippespiegel liegenden Dortmund-Emskanal verbunden werden. Der zweite Plan, für den die Vorarbeiten bereits ausgeführt sind, bezweckt die Schiffbarmachung der Lippe von Wesel bis Dorsten. Von dieser Stadt aus soll dann ein Verbindungskanal nach Henrichenburg gebaut werden. Zur Ueberwindung des Höhenunterschiedes zwischen dem Hauptkanal und der Lippe bei Dorsten sollen zwei Hebewerke dienen. Daß der Lippekanal eine Verbindung mit dem Dortmund-Ems-Kanal haben muß, ist selbstverständlich, und diese dürfte am zweckmäßigsten durch den geplanten Kanal Dorsten-Henrichenburg zu erzielen sein, da dieser den in einer großartigen industriellen Entwickelung befindlichen Kreis Recklinghausen von Nordosten nach Südwesten durchschneidet und es ermöglicht, auch die Stadt Recklinghausen an die beiden Wasserstraßen anzuschließen. Die große Zukunft unseres Kohlenbergbaues liegt eben im Kreise Recklinghausen, und da eben kostspielige Wasserstraßen nicht nur für die Gegenwart gebaut werden, liegt es im Interesse der dortigen Kommunalverbände und der Bergwerksbesitzer, zu denen jetzt auch der preußische Bergfiskus gehört, ihren Einfluß für das Zustandekommen des Lippekanals und einer Abzweigung desselben nach dem Dortmund-Ems-Kanal geltend zu machen.

— **Aus Anlaß** der Feier des 50jähr. Dienstjubiläums des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch überbrachte der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Graf Posadowsky, dem Jubilar den ihm Allerhöchst verliehenen Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub. Gesandte anderer Staaten überreichten ebenfalls Auszeichnungen. Namens der Mitglieder des Zentralausschusses der Reichsbank überreichte Geh. Kommerzienrat Frentzel den Betrag von 134 600 Mark zur Begründung einer Stiftung für hülfsbedürftige Beamte der Reichsbank und deren Hinterbliebene. Auch von außerhalb gingen dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zu.

— **Zur Militärvorlage** wird jetzt offiziös geschrieben, daß die Erneuerung des am 31. März 1904 ablaufenden Quinquennatsgesetzes eine Vorlage nötig macht, die auch kommen werde. Dabei werde zugleich, wahrscheinlich im Rahmen des Etats, eine Anzahl von kleineren Forderungen gestellt, bei denen aber das knappste Ausmaß gezogen wird, so daß ihre finanzielle Bedeutung weniger erheblich ist. — Wir wollen abwarten, ob sich das letztere bestätigt.

— **Die Flottenvereine** im Auslande haben bekanntlich für ein Flußkanonenboot Beiträge gesammelt. Dieses Kanonenboot wird auf Befehl des Kaisers den Namen „Vaterland" erhalten.

— **Wegen Wahlfälschung** wurde der Gemeindevorsteher Semrau in Damerau im Kreise Flatow zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Beisitzer Otto und Schliep erhielten je einen Monat Gefängnis. Wie sich aus der Verhandlung ergab, hatten die Angeklagten, um die bereits fertig gestellte Liste nicht ändern zu müssen, ein geschlossenes Kuvert geöffnet und einen darin enthaltenen antisemitischen Stimmzettel durch einen auf einen polnischen Kandidaten lautenden ersetzt.

— **Der zweite Wahlfälschungsprozeß** hat ebenfalls mit der Verurteilung geendet. Derselbe fand vor der Kösliner Strafkammer unter großem Andrange des Publikums gegen die Rittergutsbesitzer Otto und Gustav Käding in Groß-Satspe, wo in der letzten Reichstagsstichwahl für den freisinnigen Kandidaten Dr. Barth nur 15 Stimmen gezählt wurden, während etwa 40 Wähler erklärten, für Dr. Barth gestimmt zu haben, statt. Die Angeklagten bestreiten, irgendwelche Fälschungen vorgenommen zu haben. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und verurteilte beide Angeklagte zu je 6 Wochen Gefängnis.

— **Vor dem Oberkriegsgericht** in Karlsruhe fand Montag die Berufungsverhandlung gegen die vier Grenadiere des Grenadierregiments Nr. 110 statt, welche während des Manövers in Reichartshausen in Zivilkleidern zwei Unteroffiziere tätlich angegriffen und gemißhandelt hatten und deshalb vom Heidelberger Kriegsgericht zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden waren. Die vier Grenadiere hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte in der heutigen Verhandlung gegen Reinarth acht Jahre Zuchthaus, gegen Finauer sechs Jahre Zuchthaus, gegen Oehler und Habich je sechs Jahre Gefängnis und Ausstoßung sämtlicher Angeklagten aus dem Heere. Das Urteil lautete gegen Reinarth wegen Meuterei verbunden mit Aufruhr auf sieben Jahre Zuchthaus, gegen Feinauer wegen Meuterei und Aufruhr auf sechs Jahre Gefängnis, gegen Oehler und Habich auf sechs Jahre Gefängnis wegen Meuterei. Bei sämtlichen Angeklagten wurde ein Monat Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Der Vormittagssitzung wohnte Prinz Max von Baden bei.

— **Die Bestattung** Mommsens wird, wie jetzt endgültig entschieden ist, am Donnerstag erfolgen.

— **Der Fall Breidenbach** wurde am Dienstag Nachmittag vor dem Kriegsgericht der ersten Garde-Infanterie-Division aufgerollt in einer Anklage gegen den Hauptmann von Grolmann, den Kompagniechef des zu acht Jahren Gefängnis verurteilten Breidenbach. Die Anklage stützte sich auf § 147 des Reichsmilitär-Strafgesetzbuches und gipfelte darin, daß der Chef der 11. Kompagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß Hauptmann von Grolmann in schuldhafter Weise zugelassen, daß Unteroffizier Breidenbach seine Untergebenen in 1207 Fällen mißhandelt habe. Das Urteil lautete auf 4 Wochen Stubenarrest mit der Begründung, daß der Angeklagte in schuldhafter, fahrlässiger Weise Mißhandlungen Untergebener durch den Unteroffizier Breidenbach zugelassen habe.

— **Der Sergeant** Nebeling wurde wegen Rekrutenmißhandlung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte die Leute am glühenden Ofen Gewehr strecken, die Haare mit dem Besen kämmen und sie in strengster Kälte stundenlang leichtbekleidet stehen lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **In Ungarn** hat sich der neue Ministerpräsident Graf Stefan Tisza sogar um des lieben Friedens willen noch zu weiteren Konzessionen an die Opposition verstanden. Die Kossuthpartei hielt am Montag eine Konferenz ab. Polonyi berichtete über seine Besprechung mit dem Grafen Tisza, in der die Mittel zur friedlichen Entwirrung der Lage besprochen wurden. Der Ministerpräsident soll erklärt haben, bereit zu sein, die von der Unabhängigkeitspartei geforderte Wahlreform in Erwägung zu ziehen und ferner die Auflösung des Hauses im ex lex-Zustande nur im äußersten Fall durchzuführen, jedoch eine Aenderung der Hausordnung anzustreben. Zu einem Beschluß kamen die „Unabhängigen" am Montag noch nicht.

Russland.

— **(Ein Mord vor der Front.)** In Wilna trat neulich ein Soldat aus der Front heraus und hieb mit seinem Säbel einen Offizier nieder, der wenige Minuten später seinen Geist aufgab. Die eingeleitete Untersuchung ergab eine militärische Verschwörung. Der betreffende Soldat hatte das Los gezogen und mußte, da der Offizier von seinen eigenen Leuten „zum Tode verurteilt worden war", das „Todesurteil" vollstrecken. Der Verhaftete hat dies vor dem militärischen Richter selbst ausgesagt, jedoch die Namen der Mitverschworenen nicht genannt. Der betreffende Offizier war bei seinen Untergebenen sehr unbeliebt. Der Kriegsminister hat sich genauen Bericht erstatten lassen und eine besondere Kommission nach Wilna entsandt.

Asien.

— **Die Lage in Ostasien** scheint sich infolge rücksichtslosen Vorgehens der Russen in der Mandschurei und auf Korea wieder verschlimmert zu haben. Wie das Bureau „Reuter" meldet, fand am Montag zu Peking im Sommerpalast eine Konferenz zwischen der Kaiserin-Witwe und einer Anzahl hoher chinesischer Staatsbeamter statt, welche die Lage in Mukden zum Gegenstand hatte. Yanschikai, welcher aus Tientsin herbeigerufen wurde, hat sich sofort nach dem Sommerpalast begeben. Es heißt, daß die Russen den Tartaren-General der Provinz Mukden in seinem Yamen in Mukden gefangen halten. Die „Times" melden ferner aus Shanghai vom 20. November: Der Pekinger Korrespondent der führenden chinesischen Zeitung in Shanghai telegraphiert, Tschangtschitung und Yuanschikai seien heute in einer Audienz energisch beim Throne dafür eingetreten, sich an Japan anzuschließen und den Angriffen Rußlands entgegenzutreten.

Amerika.

— **(Zusammenstoß mit Indianern.)** Aus Newcastle (Wyoming) verlautet: Ein kleiner Trupp von Sheriffs hatten einen Zusammenstoß mit 75 Indianern aus Süddakota, welche die Jagdgesetze übertraten. Ein Sheriff, ein Unterbeamter und sechs Indianer wurden getötet. Es wurde dann eine größere Sheriffsabteilung gebildet, welche zehn Indianer tötete und zwölf gefangen nahm.

Kolonien.

— **Bei den Unruhen** im Distrikt Warmbad in Deutsch-Südwestafrika sind nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs Leutnant Jobst und Sergeant Snay gefallen; der Reiter August Schmidt wurde verwundet.

In der Mitteilung des Wolffschen Bureaus, die sich auf ein Telegramm des Gouverneurs Deutsch-Südwestafrika stützt, heißt es: Das Gouvernement hat Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen.

Bedrohlicher lautet eine englische Darstellung. Einer „Reuter"-Meldung aus Beaufort-West vom 2. November zufolge soll die deutsche Besatzung in Warmbad von den Hottentotten niedergemetzelt worden sein. Eine Drahtung aus Kapstadt besagt, der dortige deutsche Konsul habe aus Eingeborenen-Quellen die Meldung empfangen, daß der Stamm der Bondelzwarts in offener Empörung sei und daß der Häuptling des Stammes sowie der deutsche Unteroffizier, der das Kommando in Warmbad führte, getötet worden seien.

Warmbad ist eine Station im südlichsten Teile des Schutzgebietes, etwa 220 Kilometer von der Küste entfernt und 45 Kilometer nördlich von dem die Grenze gegen die Kapkolonie bildenden Oranjefluß gelegen. Nach einer vor einigen Wochen im „Kolonialbl." veröffentlichten Uebersicht über die weiße Bevölkerung in Deutsch-Südwestafrika gab es am 1. Januar 1903 in Warmbad 20 Deutsche, 11 Engländer, 1 Schweden, 129 Kapländer und 34 Buren aus den ehemaligen Republiken, zusammen 195 Weiße.

Westfalen und Rheinland.

! **Camen,** 5. November. **(Knappschafts-Angelegenheit.)** Der Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins hat an die Mitglieder sowie an die Grubenverwaltungen u. a. folgende Aufforderungen gerichtet: „Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß diejenigen Mitglieder, welche von einer Zeche zu einer anderen übergehen, sich häufig weigern, der neuen Zeche die Lohnbücher der früheren Zechen vorzulegen. In unserer Bekanntmachung vom 25. Juni ds. Js. haben wir schon darauf hingewiesen, daß die neue Zechen-Verwaltung Einsicht von den Lohnbüchern nehmen muß, um die Beiträge zur Krankenkasse vorschriftsmäßig berechnen zu können. Mitglieder, welche sich weigern, die Lohnbücher vorzulegen, bereiten also der Zechen-Verwaltung hierbei nur unnötige Schwierigkeiten, weil diese dann gezwungen ist, durch Rückfrage bei den früheren Zechen den verdienten Lohn festzustellen. Aber auch den Mitgliedern können aus ihrer Weigerung Nachteile entstehen, die sie sich dann selbst zuzuschreiben haben. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder auch in ihrem eigenen Interesse nochmals dringend, im Falle der Aufnahme von Beschäftigung von einer anderen Zeche dem Ersuchen dieser Zeche, die Lohnbücher vorzulegen, ungesäumt nachzukommen, und bemerken dabei, daß wir künftig in allen Fällen prüfen werden, ob der Erlaß einer Ordnungsstrafe gegen die sich weigernden Mitglieder am Platze ist." — Die Grubenverwaltungen werden besonders darauf aufmerksam gemacht folgendes zu beachten daß: „1. in den Lohnbüchern stets auch die Zahl der Arbeitstage angegeben wird, 2. als Arbeitstage nur diejenigen Tage gelten, an denen wirklich gearbeitet worden ist. Als Arbeitstage gelten nicht, auch wenn an ihnen gearbeitet worden ist, die Sonntage und nachstehende Feiertage: Neujahr, Charfreitag, Ostermontag, Christi-Himmelfahrt, Pfingstmontag, Buß- und Bettag und die beiden Weihnachtstage. Der an den Sonntagen und diesen Feiertagen verdiente Lohn wird aber bei Berechnung der Lohnklasse mitgerechnet. 3. die vorläufigen Bescheinigungen in allen Teilen richtig ausgefüllt werden, damit der annehmenden Zeche später unnötige Auseinandersetzungen mit den angelegten Arbeitern erspart bleiben." — Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf hingewiesen, daß immer noch über eine sehr mangelhafte Ausfüllung der Krankenscheine seitens einer großen Zahl von Zechenverwaltungen zu klagen ist. Namentlich wird die Mitgliederkasse und die Knappschaftsnummer oder nicht deutlich bezeichnet und die nach dem Geburtsdatum und dem Geb vollständig unbeantwortet gelassen. Jed auf dem Krankenschein geforderten Angab aber bedeutungsvoll.

! **Camen,** 5. Nov. **Ein namentlich für besitzer wichtiges Urteil** fällte wie die Ztg." berichtet, unlängst das Oberlandes in Hamm. Ein Einwohner der Stadt M an der Ruhr war am 7. Februar morgens vor dem Hause eines dort wohnenden Wirt folge Glatteises gestürzt und durch eine dem Sturze erlittenen Schenkelbruch vollst arbeitsunfähig geworden. Der Verletzte m den Eigentümer des Hauses, weil dieser di fallstelle nicht bestreut habe, ersatzpflichtig verlangte eine Entschädigung von 600 M wie eine Monatsrente von 90 Mk. und erstrit dem Landgericht in Duisburg ein Urteil, seinen Anspruch dem Grunde nach für bere erklärte, weil der Beklagte gegen eine gel Polizeiverordnung verstoßen habe. Dagegen auf die eingelegte Berufung hin das Obe desgericht in Hamm den Kläger mit seinem spruch kostenpflichtig abgewiesen. In der teilsbegründung heißt es, daß damals das G eis plötzlich aufgetreten sei und die Polize ordnung keine Zeitbestimmung für die Vorn des Streuens enthalte. Jedenfalls sei für Wirt eine solche Verpflichtung nicht eher getreten, als bis er am Morgen des 7. Feb Kenntnis von dem aufgetretenen Glatteise erl habe. Er habe somit die in Betracht komm Polizeiverordnung nicht schuldhaft übertreten.

* **Camen,** 5. November. **(Verschieden** Die bekannte **Hinsel'sche Wirtschaft** am M ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Kl aus Weddinghofen über. Der Antritt folgt in den nächsten Tagen. Der Kauf beträgt 73 000 Mark.

In der Nacht vom Montag auf Dien entstand in dem Hempel'schen Zigarrenges am Markt, neben Hotel Biermann, ein **Bra** der, wenn er nicht zufällig von einigen santen bemerkt worden wäre, leicht größ Umfang annehmen und somit für die Nach hätte verhängnisvoll werden können. Die sc nigst alarmierte Feuerwehr fand bei ihrem treffen nicht mehr viel Arbeit, da mit ei aus dem Biermann'schen Hotel herüber g teten Schlauche von Anfang an das F recht wirksam bekämpft werden konnte. Die garrenvorräte sind fast völlig vernichtet, Gebäudeschaden ist indeß nur gering.

Der Allgemeine Knappschaftsv ein in Bochum läßt bei Beringhausen der Nähe von Meschede eine allen Anforderun der neuzeitlichen Gesundheitspflege entsprech **Lungenheilstätte** errichten, die bereits soweit geschritten ist, daß sie im nächsten Jahre i Bestimmung übergeben werden kann. Sie am südlichen Abhange der hier ein herrliches aufschließenden Berge mit Buchen- und Tan wäldern, gegen rauhe Winde vollständig gesch Auch die Anlage der sehr ausgedehnten Baul keiten bietet weitern Schutz. Die Anstalt soll 118 Betten, darunter eine Anzahl in Einzels mern, eingerichtet werden. Um die Anstalt her Gartenanlagen, Spazierwege, Terrassen, Ru bänke und Liegehallen machen den Aufenthalt Freien angenehm. Die Wasserleitungen lief ein sehr gesundes und reines Wasser. Die seitigung der Abwässer geschieht durch eine Kl anlage.

— **Dortmund,** 4. November. **(Steckbri erlaß gegen den Rechtsanwalt Schüler.)** der Beleidigungssache des Recht anwalts Oscar Schüler stand heu nachdem derselbe am 22. Juni und 28. Se tember nicht erschien, abermals Te min vor der Strafkammer an. Als Vorsitz der fungierte Herr Landgerichtsdirektor Go stein, Herr Erster Staatsanwalt Dr. Schul Sölde als Ankläger, die Herren Rechtsanwä Dr. Wallach und May als Verteidiger und H Rechtsanwalt Kohn als Nebenkläger.

Da Herr Rechtsanwalt May gleichfalls Zeuge geladen, so lehnte ihn der Gerichts als Verteidiger ab.

Am Montag traf von Herrn Schüler a Lugano ein Telegramm des Inhalts ein, d er annähme, seine Herren Verteidiger hätt Antrag auf Vertagung gestellt. Der Herr Vo sitzende telegraphierte ihm am selben Tage z rück, daß Vertagung nicht eintret könne und eventuell Verhaftung erfo gen würde.

Trotzdem erschien Angeklagter abermals ni dagegen lag Nachricht aus Montreux vor, d Herr Schüler an Bronchial-Katarrh krankt und seine Tätigkeit vor Verlauf v $1\frac{1}{2}$—2 Monaten nicht aufnehmen könne. D Herr Staatsanwalt beantragte Verhaftung u den Erlaß eines Steckbriefes, da ein Herr, d während seiner Krankheit ein so dickleibig Buch, wie das ihm vorliegende, verfassen könn unmöglich sehr krank, d. h. reiseunfähig se dürfte. — Herr Rechtsanwalt Kohn zweif nach dem Erscheinen des Buches „Nette Ko legen" überhaupt an der freiwilligen Rü kehr des Angeklagten nach hier.

Das Gericht beschloß die sofortige Verha tung des Angeklagten.

! **Dortmund,** 4. November. **(Verschiedenes** Im hiesigen Bahnhof wurde der Rangierb beiter Czarnecki aus Werne überfahren, a er einen Hemmschuh aufs Geleis legen woll Der Verletzte verstarb im Dortmunder Kra kenhaus an innerer Verblutung.

*) **Unna,** 4. November. **(Grabdenkmal zu Lebzeiten.)** Während die meisten Menschen eine Scheu vor dem Tode haben und es infolgedessen höchst selten vorkommt, daß jemand sich selbst zu Lebzeiten sein eigenes Grabdenkmal setzen läßt, ist dieser Fall von hier zu melden. Auf unserem Friedhofe, schreibt der „Hellw. Anz.", befindet sich nämlich bereits ein Denkmal des allgemein beliebten Herrn Wer...sky, der in Anbetracht seines hohen Alters sich noch einer seltenen Rüstigkeit und Geistesfrische erfreut. Das Denkmal hat folgende Inschrift: „Hier ruht in Frieden Fr. Wilh. Wer...sky, langjähriger Beamte, Schutzmann und Gerichtsdiener." Auch der Geburtstag ist angegeben, sodaß nur noch der Todestag auf dem Denkmal angebracht werden muß.

0 **Letmathe,** 3. November. **(Tot aufgefunden.)** Am Samstag wurde der etwa 55jährige Rentner und frühere Wirt Karl We...er aus Hagen in der Nähe des Oeger Werkes tot in der Lenne aufgefunden. Da sich bei dem Verunglückten noch eine Brieftasche und 0 Mark bares Geld vorfanden, ist anzunehmen, daß W., der abends zuvor in Letmathe war und zu Fuß nach Hohenlimburg zurückkehren wollte, durch einen unglücklichen Zufall in die Lenne geraten und ertrunken ist.

? **Bochum,** 3. November. **(Selbstmord.)** In dem Antrop'schen Gasthof hat sich ein Reisender Namens Hermann Pampluhn aus dem Sauerlande erschossen. In einem Briefe an einen Freund gibt er an, daß unglückliche Liebe ihn zu der Tat getrieben hat. Er hatte sich bekleidet mit einem weißen Brautkleid, Myrthenkranz, Brautschleier und Brautschuhen. Es fanden sich bei ihm noch 15 Pfg. und eine halb mit Schnaps gefüllte Flasche vor.

! **Gelsenkirchen,** 4. November. **Der mit dem ersten Preis** ausgezeichnete Entwurf für die Schloßfreiheit in Königsberg des Architekten Franke in Gelsenkirchen ist nunmehr vom Kaiser genehmigt und die Bauleitung demselben übertragen worden.

! **Gevelsberg,** 4. November. **(Ueberfahren.)** An dem Uebergange an der Rheinischen Bahn, in der Wehbergschen Besitzung, wurde Montag abend 6 Uhr der Hülfsarbeiter Wilh. Velemden von Rosenbahl von einem Güterzuge überfahren und getötet. Der Verunglückte ist jedenfalls durch eigene Schuld zu Tode gekommen.

? **Bielefeld,** 4. November. **Eine Hochzeitsfeier mit Hindernissen.** Am Samstag nachmittag sollte um 4 Uhr die standesamtliche und eine Stunde später die kirchliche Trauung eines jungen Paares stattfinden. Die Braut und die üblichen Zeugen fanden sich pünktlich auf dem Standesamte ein, jedoch der Bräutigam erschien nicht. Nach langem vergeblichem Warten auf die Hauptperson der wichtigen Handlungen mußte die Hochzeit verschoben werden. Der Brätigam wurde schließlich — wie die „Westf. Ztg." berichtet — in seiner Wohnung im Bette schlafend aufgefunden. Mittels Landauer begab er sich zum Hochzeitsessen, das nicht, wie die anderen hochzeitlichen Handlungen, verschoben werden konnte.

— **Münster,** 3. November. **(Mord.)** Am Samstag Nachmittag fand eine Frau auf dem Felde zwischen der Warendorfer Chaussee und dem Gut Mauritzheide, etwa 1000 Meter abseits vom Wege die schrecklich zugerichtete Leiche eines kräftigen Mannes im besten Lebensalter. Die Leiche war nur mehr mit Hemd und Hose bekleidet und lehnte an einen Düngerhaufen. Die Kleider und Papiere des Erschlagenen fand man in der Nähe herumgestreut. Der Ermordete muß ein überaus starker Mann gewesen sein. Nach den vorgefundenen Papieren hat man in dem Erschlagenen den Arbeiter Wilhelm Tebbe aus Greven vor sich, der etwa 32 Jahre alt und Unteroffizier der Reserve war. Neben der Leiche fand sich eine dreizackige Dunghacke, deren Stiel frisch abgebrochen war. Augenscheinlich mit dieser Hacke sind dem Manne diese klaffenden Kopfwunden über den Augen beigebracht worden, welche seinen Tod herbeigeführt haben. Der ganze Körper, die Papiere und die in gutem Zustande befindlichen Kleider des Ermordeten waren stark mit Blut besudelt. Nach allen Anzeichen liegt zweifelsohne Mord vor; vom Täter aber war bis dahin keine Spur zu entdecken.

— Am Freitag Abend war aus dem hiesigen Zuchthause ein Sträfling entflohen, der zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt war und erst die Hälfte der Strafe abgesessen hatte. Dieser Züchtling namens Limenkamp war bis Sonntag früh nicht eingefangen worden. Es liegt nahe, betreffs der Täterschaft des Mordes in erster Reihe an ihn zu denken, da er vor allem andere Kleider haben mußte, um unentdeckt zu bleiben. Das Entkleiden des Ueberfallenen, das sonst unerklärlich wäre, würde so seine vollständige Begründung finden. Die ausgezogene Jacke des Toten hat der Mörder allerdings schließlich an Ort und Stelle liegen gelassen, aber nur deshalb, weil sie stark mit Blut befleckt war.

! **Münster** i. W., 4. November. **(Eine Liebestragödie.)** Der Bautechniker Krätke schoß seine Braut in den Unterleib, worauf er sich selbst erschoß. Die Braut wurde in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht.

:) **Siegen,** 4. Nov. **(Briefkastenmarder.)** In dem benachbarten Niederschelden wurde ein Friseurlehrling verhaftet, der schon wochenlang die dortigen Briefkasten geplündert hatte. Mittels Nachschlüssels öffnete er die Briefkasten, nahm die Briefe an sich und löste die Freimarken ab. Sein Prinzipal veranlaßte schließlich die Verhaftung des Diebes, dessen Treiben ihm verdächtig vorgekommen war. Es wurden noch eine ganze Anzahl von Briefen und Marken bei dem Burschen vorgefunden.

! **Elberfeld,** 3. November. **Eine schwere Gasexplosion** entstand in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Parterrewohnung des Hauses Zimmerstraße 5. Von der aus 7 Personen bestehenden Familie des Schneidermeisters Müser erlitten 3 Personen schwere Verletzungen, die anderen erlitten leichte Verletzungen.

!) **Elberfeld,** 4. Nov. **Ueber die Gasexplosion** berichtet die „Barmer Zeitung" des näheren: Die Ursache ist auf einen Gasbruch auf der Straße zurückzuführen, da im Hause selbst keine Gasleitungen liegen. Die Gasbruchstelle liegt ziemlich 30 Meter unterhalb des oben genannten Hauses entfernt u. zwar vor dem Hause Zimmerstraße 1. Die Parterreräume bewohnten in dem Hause Zimmerstraße 5 die Eheleute Schreiner Müsse mit 7 Kindern. Der Ehemann war zur Zeit der Explosion bei seinem schwer erkrankten Vater in der Luisenstraße 78, die Frau lag bereits mit den kleinsten Kindern im Bett. Schon im Laufe des Abends hatte die Frau einen starken Gasgeruch wahrgenommen, infolgedessen sie sich erbrechen mußte. Kurz nach 10 Uhr, als der 16jährige Sohn Ludwig und die 17 Jahre alte Tochter eine Lampe anzünden wollten, erfolgte ein furchtbarer Knall, sämtliche Möbel wurden aus der Wohnung geschleudert, die obere Stubendecke hob sich um einen halben Meter, die Familienmitglieder wurden von Schutt und Trümmer bedeckt. Die 17jährige Tochter soll beide Beine gebrochen haben; sie wurde durch den Sanitätswagen nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Der 16 Jahre alte Sohn Ludwig erlitt doppelte Arm- und Beinbrüche, die beiden letztgenannten Kinder sind ins St. Josephshospital gebracht worden. Die übrigen Familienangehörigen und die sonstigen Bewohner des Hauses sind teils bei Nachbarn, teils bei Verwandten untergebracht. Alle Bewohner des Hauses haben großen Mobiliarschaden erlitten. Das Haus hat das Haus vorläufig abgesperrt. Das Haus selbst hat durch die Explosion arg gelitten; die Fenster sind sämtlich herausgeschleudert, der Fußboden ist vollständig verschwunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — An der ältesten Tochter mußte heute im städtischen Krankenhause die Amputation eines Beines vorgenommen werden. Wahrscheinlich wird auch das zweite Bein abgenommen werden müssen. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Die anderen Verletzten werden hoffentlich am Leben erhalten bleiben.

! **Solingen,** 7. November. **(Gasexplosion.)** In dem Hause des Bäckermeisters Rohdenberg richtete Samstag abend eine Gasexplosion großen Schaden an. R. wollte in einem neben dem Laden liegenden Zimmer ein nicht verschlossenes Gasrohr mit einem Stopfen schließen. Plötzlich erfolgte die Explosion, jedenfalls durch das im Laden brennende Licht hervorgerufen. R., der auf einem Stuhle stand, wurde zur Erde geworfen und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. Die Decke des Zimmers stürzte ein, die Wände wurden stark beschädigt, die Fenster auf die Straße geworfen und die Möbel zum Teil zertrümmert. Zwei Bekannte des R., die im Laden standen, wurden gleichfalls zur Erde geworfen und verletzt. Das infolge der weithin hörbaren Explosion entstandene Feuer konnte glücklicherweise bald gelöscht werden.

— **Köln,** 3. November. **Wiederum setzt ein blutiges Ereignis** die Gemüter der Bewohner des Vorortes Nippes in Erregung. Auf dem abgeschlossenen Fabrikgrundstück der Neußer-Straße Nr. 225 wohnten die Eheleute Portier Mathias Appelmann und die Eheleute Lagerverwalter Christian Söntgen unter einem Dache. Die Familien lebten schon seit längerer Zeit, angeblich der Kinder wegen, in heftiger Fehde und der Zeit artete zuletzt in arge gegenseitige Denunziationen bei dem Arbeitgeber aus. Am vergangenen Sonntag muß nun wohl die gegenseitige Verhetzung ihren Höhepunkt erreicht haben. Appelmann, der als Hüter des ausgedehnten Grundstücks die Erlaubnis zum Waffentragen besitzt, stellte gestern Morgen 5 Minuten vor 7 Uhr die auf den Hof tretende Frau Söntgen, eine Holländerin, zur Rede, wurde aber durch die Entgegnungen der Frau derart in Wut versetzt, daß er den Revolver zog und zwei Schüsse auf die wehrlose Frau abfeuerte. Von zwei Kugeln in die Brust getroffen, sank Frau Söntgen zu Boden. Als Appelmann sah, was er angerichtet, jagte er sich, die Mordwaffe an der linken Schläfe ansetzend, eine Kugel durch den Kopf und war sofort tot. Die Leiche Appelmanns, der 52 Jahre alt und verheiratet ist, wurde zum Nordfriedhof gebracht. Um die schwer verwundete Frau Söntgen bemühten sich alsbald ein Arzt und ein katholischer Geistlicher; nach Anlegen eines Verbandes schaffte man die Unglückliche, deren Verletzungen lebensgefährlich sein sollen, ins Bürgerhospital nach Köln. Der Jammer der durch Nichtigkeiten ins tiefste Unglück geratenen Familienangehörigen ist groß.

:) **Viersen,** 4. November. **(Verunglückt.)** Montag morgen gegen 9 Uhr kam in der Marx'schen Gerberei der Maschinist Gammers, dessen Bruder heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei einer anderen Firma begeht, laut Viersener Volksztg. der Transmission zu nahe und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

! **Trier,** 4. November. **(Raubmord.)** Der Wirt Friedrich Jovie aus Kyllburg wurde auf dem Wege zwischen Kyllburg und Malberg ermordet und beraubt aufgefunden.

=) **Saarbrücken,** 3. November. **In der Gefängniskapelle** wurde ein kürzlich zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilter Gefangener mit seiner Braut getraut, nachdem vorher die standesamtliche Trauung vollzogen worden war. Die junge Ehefrau mußte dann gleich auf 8 Jahre von ihrem Manne Abschied nehmen.

Ein frecher Postraub

wurde auf einem Hamburger Postamte verübt. Dort erschien kurz vor Postschluß ein Mann, der den Wunsch äußerte, der Postassistent möge ihm ein Zwanzigmarkstück gegen Papiergeld einwechseln. Als nun der Beamte, um dem Wunsche nachzukommen, ein Paket Papiergeld hernahm, um das Gewünschte daraus hervorzusuchen, erfaßte der am Schalter Stehende mit raschem Griff das Paket und entfloh. Es handelte sich um 10 000 Mark. Der Postassistent verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart, er schloß in wenigen Sekunden den Schalter, eilte zum Bureau hinaus, und rannte dem Flüchtling nach. Dieser wurde durch den Beamten nach einer wilden Jagd in dem Hause Parallelstraße Nr. 28 auf dem Hausboden festgenommen; seine Verhaftung folgte. Im Besitz des Burschen wurden noch 9300 Mk. gefunden; einen Tausendmarkschein, so erklärte er, müsse er verloren haben. Tatsächlich wurde der Schein von dem Sohne eines in der Sommerhuderstraße wohnenden Arbeiters gefunden und der Polizei überliefert. Der Verhaftete wurde sofort dem Polizeiinspektor Engel vorgeführt, der ihn vernahm. Der Posträuber ist der Bote Karl Barck, bisher angestellt bei den in der Feldstraße in St. Pauli wohnenden Viehkommissionären Schlomer u. Wolf. Barck ist verheiratet, lebt aber von seiner Frau getrennt. Der Wett- und Spielteufel scheint ihm zum Verhängnis geworden zu sein, wenigstens gibt er an, daß er angeblich 7000 Mark eigenes Geld auf Rennbahnen verwettet und nun nicht gewußt habe, wie er sich helfen sollte. Er gibt weiter an, daß er bereits wiederholt kleinere Beträge, die er für seine Prinzipale einkassierte, unterschlagen habe, daß ihm diese Verfehlungen jedoch verziehen worden seien. Da ihm der Verlust seines Geldes unerträglich war, habe er ein verzweifeltes Mittel ergriffen, um sich wieder in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Barck ist dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Vermischtes.

— **Das Gespenst.** Ein Bergmann aus Trellstadt bei Holzminden, dem kürzlich die Frau gestorben war, wurde in letzter Zeit häufig in seiner Nachtruhe durch Klopfen am Fenster und Rufen des Namens seines kleinen Kindes gestört. Als in einer der letzten Nächte sich dieses Treiben wiederholte, ging der mit einem Knüppel bewaffnete Bergmann vor das Haus und sah ein weiße Gestalt verschwinden, die er verfolgte und dergrtig mit seinem Stocke bearbeitete, daß das Gespenst (ein Mann) nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. Hier soll er die Erklärung abgegeben haben, daß er in seinem Leben nicht wieder „spuken" wolle.

— **Ein seltener Fall** ereignete sich in Müllrose (Bezirk Frankfurt-Oder), wo ein junges Brautpaar von den eigenen Vätern standesamtlich und auch kirchlich zusammengegeben wurde. Der Vater des Bräutigams ist Standesbeamter, derjenige der Braut Pfarrer.

— **Die Verhaftung** eines Studenten wegen mehrfacher Diebstähle und Urkundenfälschung erregt in den Kreisen der Technischen Hochschule zu Charlottenburg peinlichstes Aufsehen. Seit etwa zwei Monaten sind wiederholt Diebstähle an der Kasse des Ausschusses der Studierenden ausgeführt, ohne daß der Täter entdeckt werden konnte. Die Kasse, welche Barmittel zur Bestreitung der laufenden Ausgaben enthält, wird in einem dem Ausschuß reservierten Zimmer aufbewahrt. Es sind ihr Beträge von insgesamt 500 Mk. nach und nach entwendet worden. Es konnte nicht ausbleiben, daß unter den auftauchenden Verdächtigungen mehrere Personen lange Zeit schwer zu leiden hatten. Der jetzt entdeckte Täter ist in der Person des 24 Jahre alten Studierenden des Maschinenbaufachs Kurt Kühnel aus Friedenau, bereits zur Haft gebracht worden und hat im Verlauf seiner Vernehmungen ein umfassendes Geständnis abgelegt.

— **Auch ein Preisausschreiben.** Der Grundbesitzerverein Südwest in Berlin hat bei dem Bunde der Berliner Grundbesitzervereine beantragt, einen Preis von 1000 Mark für das beste . . . Wanzenmittel auszusetzen.

— **Nach 13 Jahren.** Ein Bergführer fand kürzlich am Großvenediger den Leichnam des seit dreizehn Jahren verschollenen Bergführers Andrä Untersteiner. Dieser und sein Bruder Johann hatten am 30. Juni 1890 einen Touristen über die Spitze des Großvenediger zur Kürsingerhütte zu führen. Von dort an führte, da keine Schwierigkeit mehr zu bestehen war, nur Johann Untersteiner den Touristen weiter, während sein Bruder allein den Rückweg über den Gletscher antrat. Seitdem blieb er verschollen. Jetzt erst wurde es durch das Herausschmelzen der Leiche aus dem Eise klar, daß Untersteiner damals in eine Gletscherspalte gefallen ist und sich allein nicht mehr heraushelfen konnte. Die Leiche mußte erst aus dem Eise herausgehackt werden, denn es ragten blos die Schuhe hervor, an denen Johann Untersteiner sofort seinen Bruder erkannte.

— **Eisenbahn-Unglück.** Die Kasseler Allgemeine Zeitung meldet: Der Montag früh um 5 Uhr 50 Minuten nach Volkmarsen abgegangene Personenzug ist in Ober-Elsungen auf einen dort stehenden Personenzug, wahrscheinlich infolge des herrschenden Nebels, aufgefahren. Acht Personen, teils vom Personal, teils von den Passagieren, wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Beide Zugmaschinen wurden stark beschädigt. Der Verkehr wird aufrecht erhalten.

— **In Brechtorf** bei Vorsfelde legte der 19jährige Zimmergeselle Mertens in einer Spinnstube aus Scherz ein Gewehr auf ein 17jähriges Mädchen an und erschoß es. Bald darauf erhängte sich der Täter.

— **Noch immer nicht das größte Dorf.** Auch Hamborn im Kreis Ruhrort, das den Berliner Vorort Lichtenberg als größtes Dorf Preußens entthronen zu können glaubte, geht dieses Ruhmestitels wieder verlustig. Denn größer noch als Hamborn mit seinen 49 336 Einwohnern ist Borbeck im Landkreise Essen, das augenblicklich bereits ca. 53 000 Einwohner zählt.

— **Ueberfahren.** Der Stadtverordnete Pfau in Halle a. S. wurde von einem Straßenbahnwagen erfaßt, zu Boden geworfen und eine Strecke mitgeschleift. Er erlitt einen Schädelbruch und ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Seeräuber.** Auf dem Segelschiff „Njord", das im Kieler Hafen vor Anker liegt wurden nachts der Kapitän und der Steuermann von Strolchen im Schlafe überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und beraubt.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

Die Kaisertage in Wiesbaden.

H **Wiesbaden,** 4. Nov. Der Kaiser begab sich 7,30 Uhr ins Theater zur ersten Festvorstellung. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich die Bevölkerung überaus zahlreich eingefunden und begrüßte den Kaiser lebhaft. Das Theater und das Rathaus waren festlich erleuchtet, Bläser in friedrician. Tracht empfingen den Kaiser mit Fanfaren, während das Publikum Hochrufe ausbrachte. Der Kaiser war vom Generalintendanten v. Hülsen begleitet und nahm in der großen Hofloge Platz, neben ihm der Reichskanzler, General v. Kessel, v. Lindequist und der Botschafter von Alvensleben. In den anderen Logen befanden sich die Herren des Gefolges, auch Oberpräsident v. Windheim und Minister v. Hammerstein. Gegeben wurde zuerst „Adlersflug" von Lauff, es folgte „Die Meisterschüsse" von Wilh. Henze, ein heiteres Künstlerspiel, welches den Besuch Maximilians I. in der Werkstätte Albrecht Dürer's schilderte. Den Schluß bildete das vaterländ. Spiel „Vorwärts" von Lauff, welches die Ereignisse am Morgen des 17. Juni 1815 bei der preußischen Armee darstellt und Blücher mit dem Stabe vorführt, wie er sich nach längerem Zögern entschließt, Wellington Hülfe zu bringen. (Ueber die Absperrungsmaßnahmen und Vorbereitungen zur Kaiserzusammenkunft siehe auch unter Deutschland.)

Ein 5jähriger Knabe ermordet.

H **Lübeck,** 4. Nov. Im benachbarten Trenkhorst wurde der 8jährige Sohn des Tagelöhners Lebermann tot aufgefunden. Ein Lustmord ist wahrscheinlich.

Auf dem Kriegspfade.

H **New-York,** 4. Nov. Mehrere Indianerstämme, welche im Staate Wyoming ihre Reservatorien haben, erklärten den Weißen den Krieg. Es fand an der Grenze ein Scharmützel statt, bei dem 9 Indianer getötet, 10 schwer verletzt und 20 gefangen wurden. 2 Offiziere und 10 Soldaten wurden getötet.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Overberge, Wassercourl und Südcamen.
Vom 16. bis 31. Oktober 1903.

Vermählte: Bergm. H. Musch u. Elisabeth Wirth, Heeren. Bergm. A. Pichler u. Margaretha Hartung, Heeren.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. K. Bittner, Heeren. Bergm. F. Schröder, Werwe. Bergm. F. Bramberg, Heeren. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Nielinger, Werwe. Buchbinder B. Herrmann, Heeren. Bergm. H. Schäfers, Heeren.

Gestorben: Bertha Katharina Käuser, 5 J., Heeren. Maria Hönert, 1 J., Südcamen. Bertha Collmann, 1 J., Heeren.

Ein deutscher Trank!

Kathreiners Malzkaffee ist ein gutes und ehrliches Getränk. Er hat keine Heimtücken und verborgenen Schädlichkeiten wie so mancher andere verführerische Trank; er meint es ehrlich mit unserer Gesundheit und unserem Wohlbefinden, mit unserem Herzen, mit unserem Magen und mit unseren Nerven. Kathreiners Malzkaffee ist deshalb ein echter deutscher Trank im besten Sinne des Wortes, der in jedem deutschen Hause zum Segen der Familie Eingang finden sollte. 1108

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Krieger- & Landwehrverein Camen.

Außerordentliche

General-Versammlung

Sonntag d. 8. Nov. d. J., abends 8 Uhr

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

Durchberatung eines Entwurfs zum neuen Statut. !1257

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht **Der Vorstand.**

Turner-Feuerwehr.



Am

Freitag den 6. November, abends 8½ Uhr:

Gesamtübung.

Nach derselben:

Besprechung über den technischen Feuerwehrtag in Dortmund.

1255 **Der Hauptmann.**



Camener Fuhrmanns-Verein.

Samstag, den 7. Novbr., abends 8½ Uhr:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Wahl eines Vorsitzenden.

1261r **Der Vorstand.**



Geflügelzucht-Verein Methler.

Sonntag den 8. ds. Mts., nachmittags 4½ Uhr:

General-Versammlung.

1259? **Der Vorstand.**



Geflügelzucht-Verein Oberaden.

Versammlung

am Sonntag d. 8. d. M., nachmittags 5 Uhr

im Vereinslokal.

1251! **Der Vorstand.**

Meine 1258?

Krautpresse

ist wieder im Betrieb.

Overberge. **Fr. Lippmann.**

Für Köche! Beste Kochmesser der Welt!

empf. gegen Nachnahme ob. vorh. Rekla.: **Fritz Hammerstahr, Soest,** Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versand.

Diamantschärf-Schleifmesser 9M. 3.— bestgl. Silberschaft 9M. 2.—

Scheren mit Stahlringen 9M. 1.30, Gärtner 9M. 2.50, Rasir-Messer à 0.50, Extra-Stahl 0.25, Rohrschneider 9M. 2.50, Rasirgarnitur in Etui 9M. 2.—

Katalog mit über 3000 Gegenständen wie Gewehre, Scheren, Messer, Gold- u. Silberwaren, Fahnen, Zeuge, Uniform, Hüte, Mützen, Stiefel, Leder, Tuche, Wäsche zu verlangen. Für Wiederverkäufer hohe Vergünstigungen.

Nachnahme verboten.

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. zu 7 M. franko Nachn. versendet Wilh. Maczey, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Empfehlung.

Zu den bevorstehenden **Gedächtnistagen an die Verstorbenen** empfehle

Kränze aller Art

an meiner Wohnung auf dem Friedhofe.

Bestellungen auf **frische Kränze** und **Buketts** 2c. nehmen an Herr L. Knieper, Nordstr. 7, Frau Witwe Schulte, Kämerstr. 14, sowie Herr H. Hinsel am Markt.

Camen.

Hochachtungsvoll

L. Militz,

153i Friedhofsgärtner.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben ein **neues Quartal** und bringt in der nächsten Zeit neben dem neuesten spannenden Roman von

Ida Boy-Ed: „Annas Ehe“

eine fesselnde Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges von

Lulu v. Strauß u. Torney: „Der Hof am Brink“

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Schulte-Oestrich & Kilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmäler in Marmor, Syenit und Sandstein. 842



von Henric^s **Oldenkott senior & Comp.**

Rees am Rhein.

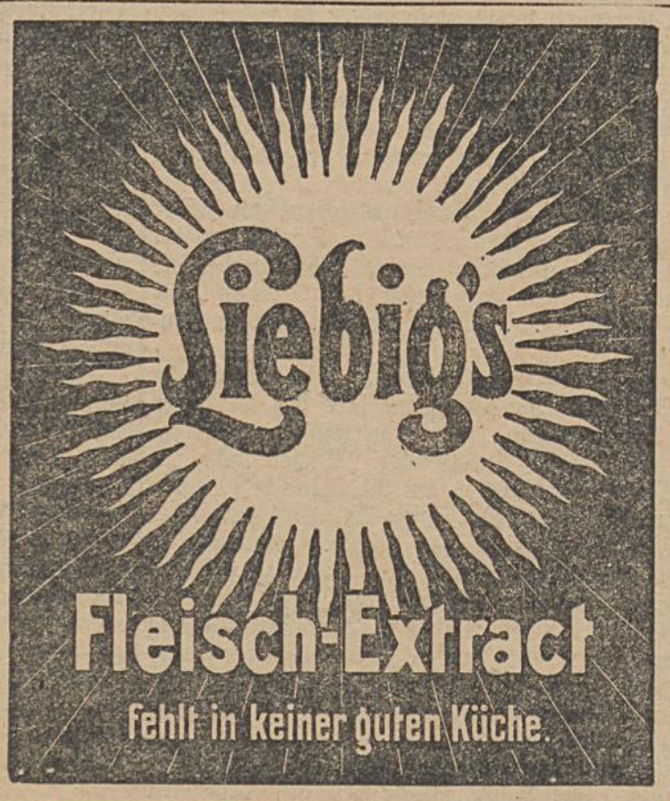
Käuflich in allen bessern Zigarren- und Kolonialwarengeschäften.

1838

Preislage: 20, 25, 30, 35, u. 45 Pfg. b. 1 Mk. pro ¼ Pfd.

Mit besonderer Vorliebe werden geraucht: 2581

rote 7 in ¼ zu 20 Pfg. | fein. leicht. Oldenkott in ¼ zu 30 Pfg
blau Löwenportorico „ „ 25 „ | feiner Varinas CC „ „ „ 35 „
Cardoes Nro. 5 in ⅓ „ 25 „ | „ „ BB „ „ „ 40 „



17

Porzellan- u. Glaswaren

vorrätig bei **J. Brombach.**

Tapeten

von **15** Pfg. an und höher.

Ferner:

Fensterglas, Spiegel, Pinsel, Deckenbürsten, Weissquäste und sämtliche **Bürstenwaren, trockene und strichfertige Farben, Lacke, Leinöl, Büchsenlack, Wachstuch, Broncen u. s. w.**

empfiehlt äusserst billig

Aug. Höffelmann,

1260i **Kaiserau-Westick.**

Strassburger Lose

à **1** Mark.

11 Lose 10 M.; Porto u. Liste 25 Pfg.

Ziehung sicher 14. November 1903.

Kleine Loszahl!

1200 Gew. i. W. **M. 39000**

Hauptgew. M. 10000

In Baar Geld werden die 1130 letzten Gew. mit **90** % u. die 31 ersten Gew. mit **75** % garantiert

u. empfiehlt Lose

J. Stürmer

General-Agentur, Strassburg i. Els.

Agenten: Julius Guder. Carl Holtmann. 2158

Folgende Sorten

Speisekartoffeln

Ia. weiße Brusze
„ rote Aspasia
„ gelbfleischige Mäuse
„ hiesige rote
„ magnum-bonum
„ dicke weiße

empfiehlt zu Tagespreisen

Güst. v. d. Heide,

1264i Camen, Westentor

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden. á Stück 50 Pfg. bei 92

W. Felting, in Camen.

Italienisches Zuchtgeflügel

liefert in nur bester Ware billigst

Hans Maier in Ulm a. D.

Man verlange Preisliste. m5100

Naturbutter 10 Pfd.-Kolli M. 6.50
Gänse, Enten Bienenhonig M. 4.00, fr. geschl. fette Gans od. 3 fette Enten M. 4.50

h7119 H. Spitzer, Probuzna via Breslau.

Täglich frische Spekulatien.

s 1256 **C. Hillmann.**

Reiche Heiraten! Herr. j. Stand. u. Alters — w. a. oh. Verm. — erh. n. Mitt. ihr. Adresse sof. 600 rch. Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. a. wünsch. s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150000 M. Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200000 M. Verm. u. 1 Gutsbes.-Ww., m. ca. 350000 M.. Verm. u. spät. Erbe. All. Näh. d. **F. Gombert,** Berlin S. 14.

Vorsicht beim Einkauf von Wasch-Maschinen! Die **beste** und **leichtgehendste,** die Wäsche am meisten schonende **Handwaschmaschine der Welt** ist unstreitig **Kampmann's verbesserte Pendel-Waschmaschine Leichtwäscher.**



Man lasse sich nicht eine andere als „Ersatz“ oder „als ebenso gut“ aufreden und achte beim Kauf genau auf den Namen Kampmann's Pendelwaschmaschine Leichtwäscher und daß der Deckel bis zum äußersten Rand vollständig doppelt ist. Jeder Maschine muß ein Garantieschein beigefügt sein. Um einen spielendleichten Gang u. reine Wäsche zu erzielen, ist es unbedingt nötig, die Gebrauchsanweisung genau zu befolgen. Preis 55 Mk. Die best. Wringmaschinen sind diejenigen, welche auf dem Ablaufbrett die Bezeichnung „Kampmann's Garantie-Heißwringer“ tragen.

Preis	Nr.	1	2	3
	Mk.	24	27	30

Zu haben in allen besseren Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte- 2c. Handlungen. 6508

Am **Sonnabend den 7. Nov. nachmittags 3½ Uh** werde ich in **Berges** (Sammelplatz bei dem **Ostermann**):

1 Kuh u 1 Schwe

zwangsweise gegen sofortige lung verkaufen.

Camen.

Harbach

1263 Gerichtsvollzieh

Frische

Trauerkränze

sowie alle Arten **Arrangements** der **moderne Binderei** werden g schmackvoll und zu billig Preisen angefertigt. * *

Größte Auswahl in künstl. Kränzen

Empfehle Brautleuten

frische Myrtenkränze und s 12

Hochzeitsbuketts.

Reelle Bedienung. Billige Preise

Joh^s. Kemper

Camen, Bahnhofstr. 55.

Wohnhaus



mit **Hinterhaus, Lagerschuppen** und **Hofraum** in gutem baulic und wohnlichen Zustande ist verkaufen. **F. Tapperath** ju Camen, Weißestraße 7. 1

Kochherde im Ausverkauf sp **billig** bei **Heinr. Pauli,** Dortmund, Steinst

---

Grasbutter 10 Pfd.-Kolli M. 6 ½ Butter, ½ Ho M. 5.50. **Spitzer, Tluste-G.** h3150 via Schmiesen.

Der heutigen Ausgab unserer Zeitung liegt ein Prospe betr.: **Scotts Emulsio** bei, worauf wir hierdurch b sonders aufmerksam machen

---

Auf den Prospekt d Lotterie-Firma **Adolf Beerman** Gotha, betr.: **Königsberge Geld-Lotterie,** welcher der he tigen Nr. unserer Zeitung beilie weisen wir hierdurch besonders h

---

Druck u. Verlag von E. May in Hö

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von d

Zentralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,

Köthener Straße 39.

		Berlin am 31. 10.	Hannover am 2. 11.	Dortmund 2. 11.	Köln a. Rh. a (*) 2. 11.	Elberfeld am 2. 11.	Essen a. d. R. am 2. 10.	Düsseldorf am 28. 10.
Auftrieb:	Rinder	3453	334	694	986	630	784	27
	Kälber	792	24	305	536	229	610	32
	Schafe	7236	205	204	649	280	126	—
	Schweine	10063	760	1846	2408	1526	2640	115
Tendenz:	Rinder	langs.	gut	mittel	langs.	flau	langs.	mittel
	Kälber	ruhig	—	„	zl. lebh.	flott	„	„
	Schafe	langs.	gut	„	lebhaft	mittel	„	—
	Schweine	gedrückt	mittel	„	„	flau	„	flau
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes. höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	43—45	42—43	41—43	45	38—39	40—41	43—
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	35—37	36—37	35—36	39—40	35	35—36	37—
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	29—30	31—32	30—32	33—34	31	—	30—
	d) gering genährte jeden Alters	26—27	—	26—28	28—29	—	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	41—43	41—42	32—38	41	39—40	37	37
	b) vollfleischige, jüngere	—	35—36		35—36	33	32—33	31—
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	33—35	30—31	27—29	28—30	27—28	26—27	27
	d) gering genährte	27—29	—	21—24	—	—	—	—
Färsen	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	37—38	38	—	36—38	38	
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	30—31	33—34	33—34	36	33—34	33—34	38—
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	27—28	30—31	29—31	31—32	28—30	29—31	33—
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	23—24	—	24—25	25—26	—	23—25	29—
	e) gering genährte Kühe und Färsen	20—22	—	—	—	—	—	23—
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	68	67	65	—
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	56—57	—	50—52	54	58	48—50	66
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	47—49	—	46—49	45—47	51—54	42—46	52—
	d) geringere Saugkälber	35—38	—	42—45	29—35	41—48	36—40	47—
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	24—25	—	—	—	—		35—
Schafe	a) Mastkälber und jüngere Masthammel	36—37	36—37	34—35	37	32	34—35	—
	b) ältere Masthammel	32—33	34—35	30—32	32—33	24—28	28—30	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	24—26	25—27	25—26	24—26	—	22—23	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe u. Lämmer	26—34	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) vollfl. d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1½ J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	49—50	52—54	53	53	51—52	52	52—
	b) Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	54	—	49—51	—
	c) fleischige	46—48	50—51	50—52	50—51	49—50	45—47	50
	d) gering entwickelte	43—45	45—49	47—49	44—48	48—49		47—
	e) Sauen	44—46	45—49	47—49	44—48	44—50		47—

(* Kälber- und Schafnotitz vom 23. 10. 03. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.